



Esel in Not

Merlins Neuigkeiten

5. Ausgabe - Herbst 2016

RIGO & JANOSCH

Vorwort

Der Frühling war etwas verregnet und lehrte uns geduldig zu warten, bis wir endlich mit Heuen anfangen konnten. Als es dann soweit war, waren die Bedingungen sehr gut und wir konnten viele Rundballen gutes Heu heimbringen. Auch das Stroh brachten wir fast trocken nach Hause. Jetzt sind nicht nur wir zufrieden, sondern auch die Esel freuen sich und können dem Winter gelassen entgegensehen.

In dieser Ausgabe denkt Merlin zurück und erzählt die Geschichte von Luna. Über Julchen erfahren Sie, wo sie jetzt ist und bei wem. Sie ist Anfang Jahr an ein schönes neues Plätzchen gekommen.

Und auf der vorletzten Seite, machen wir ein bisschen Werbung für unseren Kalender fürs 2017.

Herzliche Grüsse
Silvia Andermatt



Helmut beim Schwaden im
Lichte des Vollmondes.



Merlin erzählt

**Hallo, ich bin Merlin,
ein Zwergesel, geb. 1990**

Einige von Euch kennen mich bereits. Ich bin hier im Eselheim der Denker und Beobachter. Viele Jahre habe ich schon für die Schweizer „Eselposcht“ über das Leben hier im Eselheim aus meiner Sicht berichtet. Jetzt berichte ich in meiner eigenen Zeitschrift.

Hier nun Neuigkeiten aus dem Eselheim:

Langweilig! Wir stehen im Stall herum und dösen vor uns hin. Erst waren es die vielen Regentage, die uns daran hinderten, hinaus zu gehen. Jetzt ist es mega heiss und wenn wir nach draussen gehen werden wir gleich von diesen elenden Kriebelmücken überfallen. Daher gehen wir in diesen Zeiten nur noch nachts raus. So schaue ich eben der kleinen Luna zu, wie sie in der Stallgasse rumwuselt und sich aus dem Heuvorrat die besten Kräutlein zupft. Ja, die kleine Luna. Da denke ich zurück, wie es war, als sie zu uns kam. Es war das Jahr 2002, damals noch in der Schweiz, als ich ihre Geschichte aufgeschrieben hatte:

Heute will ich von meiner Kollegin Luna erzählen, die unseren Zweibeinern so viel Kopfzerbrechen bereitet. Seit einem Jahr ist sie nun bei uns. Ein kleines graues Stütchen, voller Angst und Misstrauen, mit einer zutiefst verletzten Eselseele. Was ihr in ihrem bisherigen Leben widerfahren war,



war sicher nichts Gutes. Bevor Luna zu uns kam, war sie zehn Monate bei einer Familie gewesen, die es sehr gut mit ihr gemeint hatte. Man hatte Luna aus Mitleid aufgenommen und gehofft, sie würde ihre schweren Verhaltensstörungen bei liebevoller und geduldiger Pflege verlieren. Doch dies war ein Irrtum. Als die Eselin ihren Vorbesitzer dermassen schlug, dass dieser für drei Wochen arbeitsunfähig war, mochte man sie nicht mehr länger behalten. Erna wurde angefragt, ob wohl jemand bereit wäre, dieses so schwierige Eselchen aufzunehmen; denn töten wollte man es doch auch nicht. Natürlich wollte niemand ein solches Tier haben. Also kam Luna zu uns. Unsere Zweibeiner hatten bis jetzt schon so manche Knacknuss therapiert, dass sie glaubten, auch bei Luna erfolgreich sein zu können. Doch so etwas wie dieses kleine Gräuelchen hatten selbst sie noch nie erlebt. Die ersten Schwierigkeiten gab es schon nach dem Transport zu uns. Luna traute sich nicht aus dem Anhänger. Gutes Zureden, Leckerlis und Tricks halfen nicht. Luna wollte partout im Transporter bleiben. So musste schliesslich ein „Lockeselchen“ her. Dies war unsere allerliebste Susi. Sie stieg auf die Rampe, beschnupperte die verängstigte Neue, drehte sich um und stieg ganz ruhig die Rampe hinab. Dabei schaute sie nach hinten, um zu sehen, ob Luna auch mitkam, und ob sie kam! Voller Vertrauen folgte sie Susi und trottete hinterher. So begann eine wohl einmalige Freundschaft. Weil Susilein herzkrank war und viel Ruhe brauchte, hatten ihr die Zweibeiner ein eigenes kleines Reich hergerichtet. Ein Häuschen mit Sandplatz und kleiner Weide. Abgetrennt nur durch einen Zaun. So hatte sie ihre Ruhe vor uns übermütigen Lümmeln und war trotzdem nicht alleine. Weil sich Luna und Susi so gut leiden mochten, blieben sie natürlich zusammen. Sie frassen vom gleichen Heuhaufen, weideten Kopf an Kopf, und wenn Susi im Sandplatz schlief, stand Luna daneben und bewachte sie. Doch Zweibeiner durften sich Luna nicht nähern, ohne dass sie sich fluchtartig in die hinterste Ecke verzog. Kam man ihr zu nahe, keilte sie aus; dies mit einer Geschwindigkeit und Treffsicherheit, die es niemand wagen liess, ihr zu nahe zu kommen.

So liess man Luna in Ruhe. Weil Susi ein sehr anhängliches und verschmustes Eselchen war, glaubte man, Luna würde früher oder später von Susi lernen und zutraulicher werden. Aber auch da: Irrtum!

So vergingen Tage, Wochen und Monate. Luna zeigte nicht die Spur einer Veränderung. Ihre Hufe mussten dringend geschnitten werden - bloss wie? In einer generalstabsmässig organisierten Übung wurde dem Eselchen eine

Ladung Beruhigungsmittel, versteckt in einem Brotstückchen, verabreicht. So schaffte man es schliesslich irgendwie, ihre Hufe zu schneiden.

Als Luna acht Monate bei uns war, wurde Susi zusehends schwächer. Ihr krankes Herzchen hatte kaum mehr Kraft. So musste Luna zu uns in die Gruppe kommen, weil Susi absolute Ruhe brauchte. Bald darauf kam der Herr Doktor ... und Susis Herz hörte für immer auf zu schlagen. Luna war nun immer bei uns. Aber wir mochten sie nicht leiden, und sie uns anscheinend auch nicht. So stand sie oft abseits. Die Zweibeiner hatten Mitleid und berieten, wie sie Luna wohl helfen könnten. Man fragte sich ernsthaft, ob es wohl nicht besser gewesen wäre, sie im Schlachthaus zu lassen, wo sie laut Aussage des Vorbesitzers schon einmal gewesen war. Unsere Menschen wollten jedoch nicht aufgeben. So versuchten sie immer wieder, sich Luna ruhig und behutsam zu nähern, ihr irgendwie mitzuteilen, dass sie sich nicht zu fürchten bräuchte. Irgendeinmal liess sie sich kurz anfassen.

Ein winziger, kleiner Lichtblick. - Wieder vergingen Wochen. Luna war nun doch ein vollwertiges Mitglied in unserer Gruppe geworden. Nur beim Fressen konnte sie uns furchtbar nerven. So glaubte sie, ihr Futter mit Auskeilen gegen uns verteidigen zu müssen. Dabei wollten wir ihr gar nichts wegnehmen. Die Zweibeiner meinten, so könne das nicht weitergehen, wir brauchten unsere Ruhe beim Futtern, Luna musste zum Fressen in den kleinsten Stall abgesondert werden. Aber eben, man konnte sie ja nicht einfach nehmen und in den Stall führen. So probierte man, sie mit Tricks und Leckerlis in ihr Esszimmer zu locken. Wochenlang wurde geübt. Luna wollte oder konnte es nicht begreifen.



Doch, als Erna eines Abends mit dem Heu kam, war Luna nicht in der Gruppe. Wo war sie denn? Sie stand ganz alleine in ihrem Zimmerchen und wartete auf ihr Futter. Von da an wartete das Stütchen immer am rechten Ort. Wenn sie einmal nicht im Ställchen war, musste man sie nur auffordern, „Luna, geh ins Häuschen!“ und schon trippelte sie davon. Doch wehe, wenn sich die Zweibeiner einmal erdreisten, nur Heu zu bringen. Dann wird geschrien und gepölkert, bis die gewohnten Leckerli serviert werden.

Noch etwas passierte, woran die Menschen nicht mehr geglaubt hatten: als Erna eines Morgens im Sandplatz auf „Bollenjagd“ war, wurde sie, von hinten ganz zaghaft angestupst. Als sie sich umdrehte, traute sie ihren Augen nicht. Da stand Luna! Ohne Scheu stand sie ruhig da und schien zu fragen: „Würdest du bitte mit mir schmusen?“ So liess sie sich völlig entspannt an Hals und Widerrist kraulen. - Eine Sternstunde!

Ermutigt durch dieses positive Erlebnis durfte Luna das erste Mal auf einen Spaziergang mitkommen. Luna wurde von der ihr vertrauten Corinne geführt. Das zuverlässigste und vertrauteste Eselchen, mein Papa, Omero, lief neben Luna, denn man erwartete ein hysterisch zappelndes scheues Nervenbündel. Doch weit gefehlt: Luna trippelte zufrieden neben Corinne her. Jeder Grasbüschel, der etwas quer in der Landschaft stand, wurde zwar schräg angesehen, ansonsten schien Luna den Ausflug zu geniessen. Doch dann kamen fremde Spaziergänger und das Eselchen wurde von blankem Entsetzen gepackt. Zitternd wollte sie sich losreissen. Corinne musste einen Riesenbogen um die Fremden machen. Das Gleiche passierte nochmals bei einer anderen Gruppe Spaziergänger. So zogen es unsere Zweibeiner vor, sämtlichen fremden Leuten auszuweichen. Vor Velos, Autos oder Traktoren fürchtete sich Luna jedoch nicht. - Was zum Kuckuck noch mal ist mit diesem Tierchen angestellt worden? Sicher. Luna ist offensichtlich schwer von Begriff. Hatte man daher zu wenig Geduld? Wollte man ihr mit Gewalt beibringen, was sie hätte lernen sollen? - Bestimmt ist sie von Natur aus ein auch nicht ganz einfaches Stütchen. Die Zweibeiner meinen sogar, sie könnte ein Geschwisterchen von mir sein. Auch ich war lange Zeit sehr misstrauisch und scheu, obwohl ich nie schlechte Erfahrungen gemacht habe. Bis zu einem Alter von vier Jahren liess ich mich von keinem mir fremden Menschen anfassen. Wenn man meine Warnungen nicht beachtete und mich bedrängte, schlug ich zu, genauso wie Luna. Doch das alleine kann nicht die Erklärung für ihr gestörtes Verhalten sein. Auf irgendeiner Station in ihrem Leben muss Luna misshandelt worden sein, und das vermutlich über längere Zeit.



Nun ist sie etwas zutraulicher geworden, nach wie vor lässt sie sich nicht einfach so anfassen. Sie ist extrem kopfscheu; die Hinterbeine darf man zwar bürsten, nicht aber anfassen. Die vorderen Hufe darf man inzwischen auskratzen und sogar schneiden. Aber Luna ist launisch: wenn an einem Tag einmal alles gut geht, heisst das noch lange nicht, dass dies am nächsten Tag auch so ist.

Die Zweibeiner haben nun beschlossen, dass dieses zickige Gräueli hier bleiben darf. Ein erneuter Platzwechsel wäre ein Desaster.

Wie gesagt, diese Geschichte ist nun 13 Jahre her. Die zickige Luna geniesst hier das Leben in vollen Zügen. Sie weiss genau was sie will, oder eben nicht.... Von fremden Personen lässt sie sich noch immer nicht anfassen, daran wird sich auch nichts ändern. Wenn unsere Zweibeiner mit dem Halfter kommen, macht sie sich ein Spielchen daraus, wegzurennen, um sich doch irgendwann mal greifen zu lassen. Wenn sie dann das Halfter anhat, ist sie das bravste Eselchen. Lässt sich führen, striegeln, Hufe machen, alles ohne Probleme.

So, genug für Heute, einen schönen Herbst wünsch ich
Euer Merlin

Petra mit Joy und Jule



Ich bin Petra, bin 33 und derzeit in Ausbildung zur Rettungssanitäterin HF. Mit meinen vier Tieren wohne ich im Thurgau (Schweiz). Nebst den zwei Esel besitze ich zwei Freibergpferde.

Die Esel begleiten mich seit meinem 6. Lebensjahr. 13 Jahre hielt ich die Pferde als Selbstversorger, seit 8 Jahren bin ich in einem Pensionsstall - die Esel sind seit 6 Jahren auf dem selben Hof.

Warum ich Esel halte, werde ich oft gefragt. „Was, du hast Esel? Warum?“. Ich glaube diese Antwort kann ich nie in einen optimalen Satz verpacken, so dass es jemand versteht, der nichts mit Esel zu tun hat. Esel sind liebenswürdige Geschöpfe, mit speziellem Charakter und geben soviel mit auf den Lebensweg, wenn man sie lehrt zu verstehen. Ich habe auf Esel reiten gelernt, auf's Pferd bin ich erst umgestiegen, als ich dann doch etwas zu gross und schwer für die Esel geworden bin. Aber das Pferd konnte nie den Esel ersetzen und wird es auch nie.

Meine Eselstute Joy kam 2002 auf die Welt. Joy ist seit Geburt auf meine treue Weggefährtin und hört mir immer zu, wenn es mal nicht so rund läuft. Nebst schönen Spaziergängen und Sulky-Fahrten, ist Joy eine

Sportskanone und läuft als „Hand-Esel“ locker einen stündigen Ausritt mit meiner Freibergerstute in allen Gangarten mit. Auch Bodenarbeit und Zirkuslektionen sind für Joy kein Problem. An Weihnachten 2014 verstarb ihre Mama, die ebenfalls mir gehörte, mit stolzen 39 Jahren auf den Hufen. Sie war 26 Jahre meine Weggefährtin. Joy hatte von Dezember 2014 bis zur Ankunft von Jule ein Shetty als Freundin. Das irgendwann wieder ein Eselchen her muss war schon immer klar, doch das Abschiednehmen brauchte etwas länger Zeit bei mir. Joy leidet an Cushing und EMS, aber wir haben die Krankheit gut im Griff und hoffen auf viele wunderbare Jahre mit Joy.

Jule ist Ende Februar 2016 zu Joy und mir gekommen. Jule ist 6 jährig. Zu Beginn gabs ein paar Dominanzprobleme zwischen den zwei Stuten. Jule musste vieles lernen, z.B. dass sie nicht um ihr Futter kämpfen muss. Es dauerte ein paar Monate, bis sie sich eingelebt hatte, doch nun ist sie angekommen, hat ihren Charakter wunderbar entwickelt, hat gelernt anständig Hufe zu geben, läuft brav auf Spaziergängen mit. Sie lernt sehr schnell und ist sehr mutig, erkennt Lob und lernt daraus. Nur Hunde und grosse Menschengruppen findet sie noch etwas komisch, aber auch das



wird sie noch lernen, wir haben ja Zeit. Jule ist ein festes Mitglied unserer Tierfamilie und ist in meinem Herzen ebenfalls tief verankert.

Jule hat den Übernamen „Schupfi“ bekommen, sie schupft mich gerne um, wenn ich z.B. Joys Hufe auskratze. Ich kann und will ihr das nicht abgewöhnen, weil es einfach herzlich ist und uns zum Lachen bringt und Lachen ist ja gesund. Es wäre schön, wenn ich Jule eines Tages auch einspannen oder auf einen Ausritt mit dem Pferd mitnehmen könnte. Aber alles hat seine Zeit...

Als ich mich auf die Suche für eine neue Eselfreundin für Joy machte, war mir klar, dass ich niemandem einen Esel abkaufen würde, der einfach keine Zeit oder Lust für das Tier hat. Ich wollte nicht, dass mein Geld für das Tier in eine Playstation oder anderen Unsinn investiert wird. Esel in Not, bzw. Frau Schmid, ist mir seit vielen Jahren bekannt. Deshalb habe ich im Januar 2016 Kontakt mit Frau Schmid aufgenommen. Bei einem Besuch auf dem Denklehof konnte ich mir einen Eindruck über Esel in Not machen und habe auch Jule das erste Mal gesehen. Frau Schmid und ihr Team sind mit Herzblut und vollem Einsatz auf dem Denklehof. Die Tiere haben es wunderbar. Jedes Tier hatte seine Geschichte und jede Geschichte konnte Frau Schmid uns erzählen. Wir waren einfach nur begeistert vom Besuch auf dem Hof und der Entschluss war schnell gefasst, Jule einen neuen Lebensplatz bieten zu wollen. Auch die Tatsache, dass sich Esel in Not zuerst ein Bild vom neuen Platz machen will, einen Rückkauf-Vertrag macht, zeigt, dass es der Stiftung wichtig ist, dass die Tiere an einen guten Platz kommen.

Ich wünsche der Stiftung Esel in Not weiterhin viel Erfolg, Kraft und Mut im Einsatz für den Esel in Not. Ich danke Frau Schmid und ihrem Team für den Einsatz den sie tagtäglich für die wunderbaren Tiere leisten. Ich wünsche mir, dass alle Tiere, die weitervermittelt werden können, auch ein so tolles neues Leben starten können wie es Jule jetzt macht.





Der Kalender 2017 ist jetzt da.
Er kann entweder über unsere
Webseite oder per E-mail
bei uns bestellt werden.
Webseite und E-mail Adresse
siehe letzte Seite.

Preis:
€ 11.00 & € 2.00 Verpackung & Porto
CHF 15.00 & CHF 3.00 Verpackung & Porto



Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Öffnungszeiten:

Mo geschlossen

Di - Fr 10.00 - 13.00

Sa - So 11.00 - 16.00

Feiertage 11.00 - 16.00

Ostersonntag & 1. Weihnachtstag (25.12.) geschlossen

Esel in Not

Eselheim Merlin, Denklehof 1, 78234 Engen-Welschingen, Tel: +49 (0) 7733 5035 888
merlin1953@eselinnot.de, www.eselinnot.ch, www.eselinnot.de

Bankverbindungen:

Schweiz - Raiffeisenbank, 8200 Schaffhausen

IBAN: CH0281344000005963212 - Stiftung Esel in Not, 8700 Küsnacht

Deutschland - Sparkasse, 78333 Stockach

IBAN: DE92692517551006044356 - Esel in Not e.V.

